

Tempo 30 steht (zu) oft im Stau

Unzufrieden Die Einführung von Tempo-30-Zonen kommt im Baselbiet nur langsam voran

Baselbieter Gemeinden klagen über Schwierigkeiten bei der Einführung von Tempo-30-Zonen. Kritik: Der Kanton behindere Planung und Umsetzung. Dieser will sich derzeit nicht äussern.

DANIEL BALLMER

Urs Hintermann ärgert sich über die drohende Verzögerung. «Der Kanton soll endlich sagen, was er will», sagt der Reinacher Gemeindepräsident. In den kommenden Tagen soll der Einwohnerrat über den kommunalen Strassennetzplan befinden. Darin enthalten ist auch die Absicht des Gemeinderats, flächendeckend Tempo 30 einzuführen. Der Kanton aber hat Bedenken. Denn davon wäre auch der ÖV betroffen. Beispiel Therwilerstrasse: Hier will Reinach den Durchgangsverkehr mindern. Doch gerade auf dieser Achse ist der Regionalbus unterwegs. Und der Kanton will den ÖV nicht durch Tempo 30 behindern.

«Sollten wissen, woran wir sind»

«Aber es kann doch nicht sein, dass der ÖV Tempo-30-Zonen in Wohngebieten verhindert», hält Hintermann dagegen. Eine Arbeitsgruppe hat daher einen Kompromiss erarbeitet: In einzelnen Gebieten ist Tempo 30 einzuführen; auf gewissen Strecken sollen andere Massnahmen den Verkehr beruhigen. Problem: Vom Kanton fehlt noch immer eine Stellungnahme. «Wir sollten nun aber wirklich wissen, woran wir sind», so Hintermann.

Reinach steht mit dem Problem nicht alleine da. Von der Schwierigkeit, Tempo-30-Zonen einzuführen, können auch Aesch, Bottmingen oder Binningen ein Lied singen. «Auch uns bereitet der Bus Probleme», bestätigt der Binninger Gemeinderat Marc Joset. «Die Verhandlungen mit dem Kanton sind sehr langwierig.» Er beobachtet, dass viele Gemeinden Probleme beim Einführen von Zonen mit Tempobeschränkungen hätten. Dies, obwohl der Bund seine Verordnungen vereinfacht habe. Den Gemeinden solle bei der Anordnung flankierender Massnahmen grösstmögliche Freiheit gelassen werden.

Doch anders als in anderen Kantonen müssten die Baselbieter Gemeinden «immer noch zum Teil langwierige Bewilligungsverfahren über sich ergehen lassen». Oft würden die Kantonsbehörden die Weisungen des Bundes zu restriktiv auslegen.

Auch gebe es Differenzen bei der Interpretation. Mit einem Vorstoss im Landrat fordert Joset die Regierung daher auf zu prüfen, wie die vereinfachten Weisungen auch im Baselbiet angewendet werden können, um den Gemeinden die Einrichtung von Tempo-30-Zonen zu erleichtern.

«Widersprüchliche Angaben»

Eigentlich sind Planung und Realisierung von Tempo-30-Zonen primär Sache der Gemeinden. Die Änderung des Geschwindigkeitsregimes aber wird vom Kanton angeordnet. «Letztlich sind Gemeinden auf Gedeih und Verderb auf den Kanton angewiesen», kommentiert Joset. Und: «Die verschiedenen Fachstellen von Polizei- und Baudirektion geben teils sogar widersprüchliche Stellungnahmen ab.» Daher müsse der Kanton das Bewilligungsverfahren vereinfachen und besser koordinieren. Über Tempo-30-Zonen könne nicht vom Schreibtisch aus, sondern nur vor Ort entschieden werden.

Prinzipiell scheint die Baselbieter Regierung diese Meinung zu teilen. Die Einführung von Tempo-30-Zonen sei individuell zu entscheiden, antwortete sie Anfang Jahr auf eine Interpellation des Prattler Grünen-Landrats Philipp Schoch. Dabei gäben die Fachstellen der Baudirektion und der Polizei verbindliche Stellungnahmen ab. So könne der Gemeinderat jeweils ein vom Kanton akzeptiertes Projekt vorlegen. «Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Kanton Stellungnahmen mit divergierenden Meinungen abgibt», sagt Anand Jagtap von der Justizdirektion. «Allerdings gibt es verschiedene Stadien der Vernehmlassung mit unterschiedlichen Aspekten der einzelnen Fachstellen.»

Zurück nach Reinach: Für die nächste Einwohnerratssitzung ist der Strassennetzplan traktandiert – die Grundlage zur Einführung von Tempo-30-Zonen. «Um die Vorlage absegnen zu können, müssten wir die Haltung des Kantons eigentlich schon heute kennen», sagt Gemeindepräsident Hintermann. Auf der kantonalen Baudirektion zeigt man sich unbeeindruckt: «Die Verhandlungen mit der Gemeinde laufen noch. Es gibt keinen Zeithorizont», heisst es offiziell. «Wir hätten aber sehr gerne einen Zeithorizont», entgegnet Hintermann. «Gerade für die Hauptverkehrsachse brauchen wir bald eine Lösung, sonst ist in der Gemeinde Feuer im Dach.»



LANGWIERIG Bevor sie Tempo-30-Zonen einführen können, müssen Baselbieter Gemeinden die Stellungnahme des Kantons abwarten – und das kann dauern, denn es gibt viele Hürden zu nehmen. MZ-ARCHIV